

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 2

Artikel: Das Bundeshaus-Leben ist schwer : Bundespräsident Couchepins Mängelliste
Autor: Weber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundespräsident Couchepins Mängelliste

Ulrich Weber



«Guets Mörgeli, guets Mörgeli, do isch de Benno Örgeli!» – Bundesrätin Doris Leuthard steht unter der Türe, strahlend wie fast immer.

Bundespräsident Pascal Couchepin erbleicht. «Was ast du gesagt?»

Doris strahlt weiter. «Das ist der Anfang einer Nummer, die der verstorbene Kabarettist Cés Keiser vor vielen, vielen Jahren geschrieben und gespielt hat. Guets Mörgeli, guets Mörgeli ...»

Pascal: «Isch möschte das bitte nischt mehr ören.»

Doris entschuldigt sich kleinklaut. «Ich wollte ja nur gute Laune verbreiten.» Sie setzt sich.

«Dann sind wir ja komplett und isch gann die Sitzung eröffnen», sagt Pascal. «Mesdames, messieurs», wir haben eine ganze Menge ...»

«Stopp!», ruft Bundesrätin Micheline Calmy-Rey laut. – «Was stopp?», fragt Pascal.

«Du ast doch eben Menge gesagt», sagt sie. – Pascal: «Ja und jetzt?»

Micheline: «Du wolltest doch sicher Mengele sagen.»

Pascal: «Nein, ich wollte «eine Menge Traktanden» sagen.»

Micheline: «Bei dir weiss man nie.»

Pascal: «Lassen wir diese Gleinigkeiten. Wir aben viel grössere Probleme als das. «Eute Morgen abe ich beim Kiosk schon wieder die Schlagzeile gelesen: Noch mehr «Milliardenschaden durch Schweizer Banken! Das beunruhigt das Schweizer Volk, ja uns alle sehr. Isch bin der Meinung, dass wir uns dazu unbedingt äussern sollten. Ansrodolphe, sind wir bald pleite? Wie steht es beispielsweise mit den Aktienpaketen unserer Pensionskassen?»

Bundesrat Hans-Rudolf Merz nimmt den Faden auf: «Meine Damen, meine Herren,

ich kann Sie alle beruhigen. Natürlich hat ein Grossteil unserer Aktienanlagen massive Kursverluste erlitten. Aber, und jetzt kommt das grosse Aber: Solange diese Aktien nicht veräussert werden, sind es keine realisierten Verluste.»

Hans-Rudolf nimmt die Brille ab und schaut lächelnd und milde gestimmt in die Runde.

Micheline: «Du wolltest doch sicher Mengele sagen.» – Pascal: «Nein, ich wollte «eine Menge Traktanden» sagen.»

«Dann müssen wir also noch nischt handeln?», fragt Pascal. – Hans-Rudolf nickt freundlich.

Der Bundespräsident wendet sich an den Informationschef Oswald Sigg: «Gönntest du ein Communiqué etwa mit dem Wortlaut veröffentlichen: «Der Bundesrat at mit Befriedigung zur Genntnis genommen und schätzt sich glüglisch zu wissen, dass wir noch nischt reagieren müssen». Ist das gut so?» – Die andern nicken.

«Isch muss allerdings schon sagen, dass isch gerne andeln möschte», fügt Pascal an.

«Wir auch!», pflichten ihm die andern bei.

«Isch möschte zum Beispiel das AHV-Alter von 65 auf 67 anheben», erklärt Pascal, «aber da werde isch immer zurückgepfiffen.»

«Und ich möchte den Benzinpreis massiv erhöhen», meldet sich Bundesrat Moritz Leuenberger zu Wort, «aber ich darf ja nicht.»

«Und ich möchte in meinem Departement so viel ändern, aber was immer ich mache, es ist falsch», klagt nun auch Bundesrat Samuel Schmid.

Micheline fährt weiter: «Und isch möschte die ganze Entwicklungshilfe-Politik ein für allemal in meinem Departement aben, aber das macht mir meine Gollegin Doris streitig.»

Doris nickt: «Das ist richtig. Momentan kommen wir aber nicht weiter.»

Der Bundespräsident blickt zufrieden in die Runde: «Isch stelle fest, dass ihr alle – wie isch – eben doch gerne andeln möschtet. Isch schlage vor, dass jeder von uns mal eine Liste aufstellt, in welchem Bereich er andeln möchte; also eine Art Mängel ...»

«Stopp!», ruft Bundesrätin Evelyne Widmer-Schlumpf laut. – «Was stopp?», fragt Pascal.

«Du wolltest doch sicher Mengele sagen», sagt Evelyne.

Pascal: «Nein, das wollte isch ganz und gar nischt. Isch wollte «Mängelliste» sagen.»

Der Bundespräsident schweigt schmolend.

«Weisst du, lieber Pascal», meint Bundesrätin Micheline Calmy-Rey freundlich, «du solltest vielleicht etwas weniger reden – dann sagst du wenigstens nichts Falsches.»

«Aber ich rede eben gerne», antwortet Pascal, «isch bin ein Aktivist. Und ich weiss jede Menge ...»

«Stopp!», rufen alle andern Bundesrätinnen und -räte aus.

Aber Pascal lässt sich nicht mehr stoppen. «Von mir sprischt man. Die Journalisten aben misch gerne. Und ausserdem habe ich bei ihnen Mengen ...»

«Stopp!», rufen die andern nochmals aus.

«Lasst mich doch ausreden», beharrt er, «und ausserdem abe ich bei den Journalisten Mengenrabatt.»